

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

7.4.1883 (No. 82)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. April.

No. 82.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Königlicher Theil.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 30. März c. ist der Secondelieutenant Prinz Hans zu Hohenlohe-Dehringen, à la suite des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22, zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amte auf ein Jahr kommandirt worden.

Nicht-Königlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. April. Heute Vormittag 11 Uhr 40 Min. ist Ihre königliche Hoheit die Großherzogin in Begleitung der Hofdame Freiin von Gayling, sowie des Hofmarschalls Graf Andlaw aus Berlin hier eingetroffen und wurde von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog am Bahnhof empfangen.

Nachmittags empfingen Seine königliche Hoheit den Erbprinzen zu Fürstenberg, später den Major von Treskow und nahmen dann den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen.

Berlin, 5. April. (Tel.) Die Großherzogin von Baden, welche im Laufe des Tages noch viele Audienzen erteilt, Nachmittags mit der Kaiserin eine Spazierfahrt gemacht hatte, ist Abends um 8 Uhr abgereist, vom Kronprinzen bis zum Bahnhof geleitet.

Berlin, 5. April. Die Nachrichten von der bereits erfolgten Unterzeichnung des deutsch-spanischen Handelsvertrages sind unbestätigt.

Unterstaatssekretär Busch wird während seines mehrwöchigen Erholungsurlaubs durch den Direktor des Auswärtigen Amtes, v. Bojanowski, vertreten.

Das erste Verzeichnis der bei dem Reichstag eingegangenen Petitionen ist ungewöhnlich reichhaltig. So sind darin verzeichnet die Petitionen einiger konservativen Berliner Bürgervereine betreffend Eidesleistung vor Gericht, die Petitionen zahlreicher Gärtner um Einführung eines Eingangszolles auf Garten- und Obstbau-Erzeugnisse, die Petitionen zahlreicher Gewerbe- und Handwerkervereine und Innungen um Einführung obligatorischer Arbeitsbücher für Arbeiter, Petitionen gegen die Arbeitsbücher, darunter die Massenpetition des Centralrats der deutschen Gewerbevereine (Hirsch-Dunder) mit etwa 14,400 Unterschriften, Petitionen von Knappschäftsvereinen um unveränderte Erhaltung der Pensions-, Kranken und Unfallversicherungs-Kassen der Knappschäftsvereine, Petitionen landwirtschaftlicher Vereine um höhere Besteuerung des mobilen Kapitals, namentlich der Böhrenschäfte.

Aus den Motiven, welche dem holländischen Gesetzentwurf zum Verkauf von 25 Millionen Gulden Silber beigefügt sind, empfiehlt es sich, einige Ausprüche hervorzuheben, welche ein Licht auch auf die deutschen Münzverhältnisse zu werfen geeignet sind, und es ist bemerkenswert, daß gerade ein Direktor der Niederländischen Bank, Professor Pierson, obwohl selbst ein Fürsprecher des Bimetallismus, in diesem Punkt ein unbefangenes Urtheil ausspricht. Die holländische Denkschrift, aus welcher der

betreffende Gesetzentwurf hervorgegangen ist, sagt unter anderem:

„Es kann Ew. Excellenz (dem Finanzminister) nicht unbekannt sein, aus welchen Ursachen die Bank geglaubt hat, das Abfließen des Goldes nach dem Ausland in keiner Weise hindern zu sollen. Diesen Abfluß durch keine künstlichen Mittel zu hemmen, wenn das Gold für die Ausfuhr beabachtet wird, es also ohne Aufsehl abzugeben, war das einzige Mittel, um eine Entwertung unserer umlaufenden Silbergeldes zu vermeiden.“ In den Motiven der Gesetzentwurf selbst ist dieser Gedanke noch des Näheren ausgeführt. Hier ist zunächst dargestellt, daß die Regierung ausgereicht habe, das Gesetz vorzulegen, weil eine Ausgabe von 3 bis 4 Millionen Gulden notwendig damit verknüpft sei, aber der Augenblick, damit vorzugehen, lasse sich nun nicht länger hinauschieben. Von den großen Mengen Gold, welche in den letzten zwei Jahren abgeflossen, sei nichts zurückgekehrt, obgleich der Zinsfuß in Holland 1-1/2 Proz. höher gehalten worden sei, als in den Nachbarländern. Die Erklärung für diese Erscheinung brauche man nicht weit zu suchen, man überlasse sich im Ausland mehr und mehr der Furcht, daß die Silbermünze des Landes an Werth herabgehen müsse, und nehme Anstand, Forderungen nach Holland zu verlegen, die in einer entwerteten Valuta zurückbezahlt werden könnten; und diese Furcht müsse als eine ganz gerechtfertigte angesehen werden. Holland sei verpflichtet, Bürgschaften für seine Goldzahlungen zu geben: 1) im Interesse seines auswärtigen Handels, 2) aus Recht und Billigkeit, 3) um seines eigenen Kredit willen und 4) in seinem eigenen finanziellen Interesse. Was den ersten Punkt betreffe, so bestehe nur bei einer Münze, die im Weltverkehr ihren vollen Werth behauptet, die Sicherheit, daß die Schwankungen der Wechselkurse sich nur in engen Grenzen bewegen würden, und diese Sicherheit bestehe seit dem Gesetz von 1875, welches das holländische Münzwesen auf das Gold stütze, aber auch nur, so lange hierfür Geld genug vorhanden sei. Was das „eigene Finanzinteresse des Staats“ anlangt, hebt die Denkschrift folgendes hervor: „Der Staat ist dasjenige Wesen, welches am meisten Ausgaben und Einnahmen hat. Eine etwaige Werthverminderung seines Geldes muß daher einen höchst ungünstigen Einfluß auf seine Finanzen ausüben. Neben der größten Theil seiner Einnahmen ist fast unveränderlich und frei nicht im Verhältnis der Werthverringering des Geldes, namentlich ist dies nicht der Fall mit den direkten Steuern, mit beinahe allen indirekten Abgaben, mit den Stempelgebühren, mit den Einnahmen aus Post und Telegraphie und mit den Erbschaftssteuern. Dagegen müssen alle seine Ausgaben für Krieg und Marine und die andern Staatsdepartements, auch für alle Besoldungen im Verhältnis zur Werthverminderung des Zahlungsmittels erhöht werden. Und darum ist das Opfer, welches die Goldbeschaffung auferlegt, für den Staat viel geringer, als dasjenige, welches aus der Beibehaltung des Silbers sich ergeben würde.“

3. Berlin, 5. April. Die „Magdeburger Zeitung“ stellt eine Berechnung der Chance der Holzoll-Erhöhung an, sie sagt:

„Die Entscheidung des Reichstages über die Holzoll-Erhöhung ist, wenn man sich die Parteiverhältnisse näher betrachtet, durchaus zweifelhaft. Die stehende schutzösterreichische Mehrheit von früher ist verschwunden. Diese Thatsache ist unläugbar. Aber damit ist nicht gesagt, daß nicht für einzelne schutzösterreichische Maßnahmen eine Mehrheit sich bilden lasse. Bei der Holzoll-Vorlage scheint unter der Voraussetzung, daß alle Parteien verhältnismäßig gleich stark im Hause vertreten sind — die Entscheidung von den Polen abzuhängen. Die drei liberalen Fraktionen mit Ausnahme von höchstens acht schutzösterreichischen Nationalliberalen werden gegen die Erhöhung der Zölle stimmen. Ebenso die Volkspartei und die Socialdemokraten. Hiezu kommen vermuthlich noch etwa ein Duzend Abgeordnete des Zentrums und der Freikonservativen, welche wenigstens 1879 gegen den Zolltarif gestimmt haben,

endlich eine Anzahl „Wilder“. Treten die Polen zu diesen Gegnern des Schutzzolles, so bleiben auf der anderen Seite, zumal die Elsaß-Lothringer zu fehlen pflegen, nicht Abgeordnete genug, um für die Regierungsvorlage die Mehrheit zu bilden. Jedemfalls wird es schon bei dieser Abstimmung, wie später bei der Gewerbeordnungs-Novelle, auf jede einzelne Stimme im Hause ankommen, da von einem votum mobiliter Weise die Entscheidung abhängen kann.“

Während die fortschrittlichen Blätter mit offenbarem Wohlgefallen verkünden, in der Militärpensions-Erhöhung, resp. der damit zusammengeworfenen Kommunalbesteuerungs-Frage der Offiziere liege der Keim eines nicht mehr zu umgehenden Konfliktes, bemühen sich die nationalliberalen Organe, Ausgleichswege zu suchen. So schreibt der „Hannoversche Courier“, man glaube in konservativen und besonders freikonservativen Kreisen noch nicht an einen Konflikt und bemühe sich, die Gegensätze, deren Zusammenstoß drohe, abzuschwächen.

„Das neueste Mittel zu diesem Ziel wollen, wie man uns schreibt, einige Mitglieder des Reichstages in folgender Weise gefunden haben. Sie rathen zu einem Kompromiß, durch welches einerseits die Liberalen darauf verzichten, die Pensionsnovelle mit der Klausel der Kommunalbesteuerung zu belasten, und durch welches andererseits die Reichsregierung die bindende, etwa durch die Annahme einer bezüglichen Resolution des Reichstages zu kontrahierende Verpflichtung eingibt, in der nächsten Session einen Entwurf einzubringen, der die Besteuerungs-Frage in vermittelndem Sinne löst. Die Urheber des neuen Kompromißvorschlages erinnern daran, daß ähnliche Verpflichtungen vom preussischen Staatsministerium schon wiederholt übernommen und erfüllt wurden (so beispielsweise in der Eisenbahnverstaatlichungs-Aera von 1878), und sie erwarten von der eventuellen Annahme ihrer Idee den Erfolg, daß die Volksvertretung sich zufrieden geben könnte mit der materiellen Erfüllung ihrer Forderung, während die Regierung vor der Beugung unter einen vermeintlich unerträglichen Zwang bewahrt bliebe.“

Der „Hamburger Korrespondent“ beschäftigt sich mit der in München abgehaltenen Handwerker-Delegirtenversammlung und führt aus:

„Während man sich in vielen Theilen des deutschen Nordens ernstlich angelegen sein läßt, von der im Jahre 1881 erlassenen, auf das Innungswesen bezüglichen Novelle zur Gewerbeordnung umfassenden Gebrauch zu machen (es darf hervorgehoben werden, daß der hamburgische Handwerkerstand in dieser Rücksicht ein besonders gutes Beispiel gegeben hat), wird im Süden des Vaterlandes der Versuch gemacht, die Gesetgebung des Jahres 1881 als völlig verfehlt darzustellen und die Wiederaufrichtung streng abgegrenzter Zwangsinnungen als einziges Mittel zur Rettung des Kleingewerbes zu empfehlen. . . . Zu wohlthätigen Vorfällen, schmerzvollen Loosen und kräftigen Resolutionen kann man es in Hamburg, Hannover, Magdeburg, Berlin oder Leipzig natürlich eben so gut bringen, wie in München — das Erfolge solcher Art praktisch nicht das Geringste einbringen und der guten Sache in den Augen der einsichtigen Freunde noch schwereren Schaden bereiten, als in denjenigen der hochmuthenden Gegner, dürfte man aber aus der Erfahrung der letzten Jahre gelernt haben. Jede engere Einschränkung mit Tendenzen so ausgeprochen reactionärer Art, wie diejenigen, die in München das Wort geführt haben, bedeutet eine Entfernung von dem angestrebten Ziele, das nur durch Thaten und Leistungen, nicht durch Worte und unerfüllbare Forderungen erreicht werden kann. — Nachdem eben erst erlebt worden, daß die im Reichstage gestellten Anträge auf Erweiterung der Rechte der Innungsmeister kanaklos zu Boden gefallen sind, läßt sich mit opobistischer Gemüthsruhe voraussagen, daß alle in der nämlichen Richtung angestellten Versuche auf ihre Urheber zurückfallen, die Thatkraft der eben in's Leben gerufenen

Kleine Zeitung.

** Karlsruhe, 6. April. (Kunstnotizen.) Wie verlautet, wird sich das Münchener Residenztheater schon in einigen Wochen der elektrischen Beleuchtung erfreuen. — Bei der diesen Sommer in München stattfindenden internationalen Kunstausstellung dürfte u. a. ein neues Gemälde von Theodor Wris hohes Interesse erregen. Der Künstler hat sich bei diesem Bilde Richard Wagner's letzte Bühnenschöpfung zum Gegenstande seiner Darstellung ausdient; dasselbe führt aus „Parsifal“ die Scene des Charfreitags-Baubers im dritten Aufzuge vor. — Hedwig Raabe hat im Dresdener Hoftheater das Lustspiel eines jungen Münchener Telegraphenbeamten Namens Stobiger eingeführt. Das Stück heißt „Ihre Ideale“ und hat einen bedeutenden Eindruck gemacht; es wird namentlich der Dialog als sehr fein und witzig gerühmt. — Das neue vieraktige Lustspiel „Aspasia“ von Gensichen hat in Berlin nur einen Achtungserfolg erungen. Es enthält einige hübsche Genrebilder, während in Bezug auf das Ganze Lebensache an Lebensache gereicht ist; es sei die Fiktion eines Anekdotenjägers. — Ein neues Lustspiel des Prinzen Timur von Oldenburg wird unter dem Titel „Der arme Hugo“ in Wien zur Aufführung gelangen. — Das Münchener Hoftheater wird im Monat Juni eine neue komische Oper von L. Brüll, dem Komponisten des „Goldenen Kreuzes“, zur Aufführung bringen. Dieselbe führt den Titel „Königin Mariette“ (Text von Zell und Gönke), spielt zur Zeit der Rückkehr der Stuaris nach England und ist vorwiegend lyrischen Charakters. — Gounod's Dratorium „Die Erlösung“ hat in Hamburg, wo es zum ersten Mal in Deutschland zur Aufführung gelangte, nur geringen Eindruck gemacht. Die musikalische Erfindung sei durchgehend bedeutungslos, die Instrumentation interessant und effektvoll, aber in ihren Klangwirkungen durchaus in das Gebiet der Oper hinüber streifend. — Fr. v. Flotow's musikalischer Nachlaß enthält folgende Werke: „Sakuntala“, große Oper, ganz vollendet, im Auftrag von Ricordi in Mailand komponirt, auch mit deutscher Uebersetzung. „Die Musikanten“, die Handlung zur Zeit

der Anwesenheit Mozarts in Mannheim spielend. „Der Blumen-Rache“, Melodram mit Saitenquartett und Piano. „Der Deserteur“, Melodram. Zwei Klavierkonzerte. Acht Sonaten für 4 Hände. Ein Klavier-Konzertstück. Eine Messe für vier Männerstimmen. Volero für Sopran, letzte Komposition. Außerdem vier und andere Kompositionen. — Wie Liszt Tonskizzen über Verdi's und D. M. V. Wenn Franz Liszt im Hause seiner Tochter in Bayreuth weilte, las er stets am frühen Morgen eine Messe. Am 6 Uhr las er bereits am Klavier. Auf seinem Bist lag eine Schöpfung der deutschen oder der französischen Literatur. Er bezeichnete in dem Buch eine Anzahl von Seiten, die er lesen wollte, dann begann er gleichzeitig Stellen zu spielen und zu lesen. War er mit dem Lesen fertig, dann erhob er sich auch vom dem Instrument. Er habe sich an diese Art des Lebens gewöhnt, als er Frauen stricken und gleichzeitig lesen las. — Pauline Lucca gedenkt wieder zu ihren lieben Berlinern zurückzukehren. Die geniale Künstlerin tritt ihr Berliner Engagement am 1. März n. J. an und wird dem dortigen Opernhaus ununterbrochen während zweier Monate, also bis 1. Mai, als Gast angehören. — Im Münchener Hoftheater hat eine junge Sopranistin, Frä. Lily Dreßler, als Gretchen einen ungewöhnlichen Erfolg errungen. Die Stimme ist ein lieblicher echter Sopran von angenehmem Timbre; Hand in Hand damit geht eine musikalische Gewandtheit und Trefflichkeit, die ganz erstaunlich ist, sowie ein vorzügliches Spiel. Die Münchener glauben, daß ihnen in Frä. Dreßler eine zweite Stiehe erblicke.

— Ueber die Preiskonkurrenz der Revue „Auf der Höhe“ ist nun entschieden und es haben von den deutschen Novellen „Ja der Widniß“, von Ant. Andrea in Rom, den ersten, „Mein Weib“, von Frau v. Kapff-Ertheimer in Wien, den zweiten und „Der Herr Camrad“, von Rudolph Retzy in Posen, den dritten Preis erhalten. Von den ungarischen Novellen erhielt den ersten Preis „Der Herr Stefan von Konhar“, von Arnold Bertess in Gyonghöz, den zweiten „Der Extraneus“, von Alexander Tóth in Hermannstadt, und den drit-

ten Preis „Der Wachholderstrauch“, von Josef Bodon in Budapest. Die Erzählung „Der Extraneus“ erschien im Märzhefte, während die mit dem ersten Preise gekrönte deutsche Novelle „In der Widniß“ im Aprilhefte von „Auf der Höhe“ abgedruckt ist. Wir machen darauf aufmerksam, daß von dieser Zeitschrift auch jedes Heft einzeln zu 2 M. erhältlich ist.

— Für das Jubiläum des Professors Dr. Lepsius in Berlin ist in England folgende Adresse zur Unterzeichnung ausgesetzt: „An Dr. Richard Lepsius, Ritter des Ordens pour le Mérite, Professor der Ägyptologie in Berlin! Nicht oft ist es einem hart arbeitenden Gelehrten gestattet, den 50. Jahrestag seines akademischen Grades zu erleben, und es ist eine noch seltenere Segnung, wenn es ihm gestattet ist, dies in dem ungetrübten Gemüthe geistiger Stärke zu thun. Auf die Kunde, daß Ihre deutschen Freunde beabsichtigen, am 22. April das Jubiläum Ihres Doktorats zu feiern, wünschen demnach einige Ihrer englischen Freunde und Bewunderer Ihnen ihre warmen Glückwünsche zu der Verganzenheit und ihre besten Wünsche für die Zukunft auszudrücken. Sie, der Sie auf eine fast ununterbrochene Reihenfolge bedeutender literarischer Produktionen, beginnend mit Ihren „Sprachvergleichenden Abhandlungen“ in 1835 und endigend mit Ihrer „Nubischen Grammatik“ in 1880, zurückblicken können, bedürfen keines andern Monuments und wenn es eine größere Erungenschaft des menschlichen Genies war, die hieroglyphischen Inschriften der Pyramiden von Ägypten zu entsiffern, als dieselben zu erbauen, so haben Sie sich in der That selber ein Monument regali sita pyramidum alius“ errichtet. Möge der Abend Ihres Lebens Ihnen Ruhe und Friede bringen und die wahre Glückseligkeit eines „mens sibi conscia recti“.

— (Norwegische Musik.) Der Verlag des königl. Hof-Musikalienhändlers Carl Barmuth in Christiania umfaßt, wie ein uns übersandter Katalog ausweist, eine große Fülle belangreich interessanter Werke. Der eigenthümliche Reiz, welchen echt nationales Gepräge verleiht, ist besonders in diesem nord-

Zunahmen fähmen und der gesammten Handwerkerbewegung un-
wiederbringlichen Schaden in der öffentlichen Meinung bereiten
werden."

Auch die „Erfelder Jtg.“ bringt in einer Münchener
Korrespondenz einige recht beachtenswerthe Streiflichter
zum horigen Handwerkerfrage und wird darüber gesagt:

„In dieser weit überwiegend aus den katholischen Landes-
theilen besetzten Versammlung ist nach lebhafter Debatte die Unter-
ordnung unter den „Allgemeinen deutschen Handwerkerbund“ be-
schlossen worden; vergebens hatten die eigentlich ultramontanen
Redner des Handwerkers vor „dieser preussischen Halle“ ge-
warnt. Daneben war die fast einmütig ausgesprochene tiefe Ver-
stimmung gegen den jetzigen deutschen Reichstag ein sehr be-
merkenswerther Zug dieses „Tages“. Von einer überwiegend
katholischen und altbairischen Versammlung ausgegangen, könnte
dieser Gestaltungsansatz für das Zentrum recht wohl so etwas
wie eine Mahnung zur Vertauschung der bisherigen lauernd ab-
wartenden socialpolitischen Taktik mit einer positiveren Haltung
gewesen sein. Wer es erlebt, könnte überhaupt eines Tages
gerade im katholischen Altbayern ganz eigenthümliche kirchen- und
socialpolitische Wendungen vor Augen bekommen.“

Danzig, 6. April. (Tel.) Ein Extrablatt der „Danziger
Zeitung“ meldet: Die Weichsel hat heute morgen ober-
halb der Mündung von Neufähr die Dämme und die
Deiche auf beiden Seiten überflutet. Die Dörfer von
Bohnsack und Neufähr sind überschwemmt; die Bewohner
flüchteten nach Danzig; es ist viel Vieh ertrunken. Die
Werder auf der andern Seite sind ebenfalls überschwemmt.
Pioniere, Infanterie und Artillerie mit Sandsäcken und
Sprengmaterial sind ausgerückt; die Spitzen der Behör-
den haben sich sofort auf die Unglücksstelle begeben.

Leipzig, 6. April. (Tel.) Das Reichsgericht verwarf die
Revision im Prozeß Mommsen wegen Beleidigung des
Fürsten Bismarck. Die Freisprechung wird dadurch rechts-
kräftig.

Mühlhausen, 4. April. Wie der ehemalige Garnisonstadt
Neu-Breisach aufzubeleben sei, das ist noch immer eine offene
Frage, die aber jetzt auf eine andere Weise, als die bisher in
Anspruch genommene, gelöst werden zu sollen scheint. Dem Ver-
nehmen nach hat nämlich ein Haus aus Kolmar beschlossen, in
einem der in Neu-Breisach leer stehenden Gebäude eine Fabrik
künstlicher Blumen und Kränze zu errichten, die 200 Arbeiterinnen
zu beschäftigen bestimmt sein soll. — Wenn der Stadt durch Grün-
dung von Fabriken aufgehoben wird, da wird der Staat unver-
hoffter Weise von einer Last befreit, außerdem würde ein Er-
werbszweig hier zu Lande geschaffen, für den bis jetzt noch immer
große Summen ins Ausland gehen. — Die Bemühungen der
Regierung, die Landwirthe des Reichslandes für den Bau der
Zuckerribe, die Anlage von Zuckerrüben zu interessieren,
dauern noch immer fort. Am 2. d. M. hielt der Direktor der
Landwirtschaftlichen Schule in Ruffach, Hr. Fiedler, einen Vor-
trag über diesen Gegenstand vor dem Landwirtschaftlichen Ver-
ein in Ruffach, der mit vielem Beifall aufgenommen wurde.
Gleichzeitig beschäftigte man sich hier augenblicklich viel mit der
Art und Weise, wie das Didium der Reben zu bekämpfen sei.
Viele Rebenbesitzer versehen sich zu dem Ende jetzt mit großen
Quantitäten Schwefel; doch wird auch Phenol empfohlen, das
in Frankreich sowohl gegen das Didium als auch gegen die Rebs-
laus mit Erfolge zur Verwendung gekommen sei. Hr. Fiedler
empfiehlt hingegen als Mittel gegen beide das Imprägniren
der Rebsfähle mit Keesot, deren zur Zeit schon zwei Millionen
an den Ufern des Rheins benützt würden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. April. Der Unterrichtsminister hat bezüg-
lich des Unterrichts in der Geschichte an den Staats-
gewerbeschulen eine Verordnung erlassen, deren Inhalt viel-
leicht auch jenseits der österreichischen Grenze Beachtung
verdient. Die Verordnung weist, damit der Charakter
einer Gewerbeschule die entsprechende Berücksichtigung finde,
die Lehrer an, die auf die Kriegs- und Staatsgeschichte
bezüglichen Details möglichst zu beschränken und auf solche
Weise für die Ereignisse aus der Geschichte der Ent-
deckungen und Erfindungen, sowie des Welt Handels und
der Gewerbe und Künste, überhaupt für die Vorbereitung
der kulturhistorischen und volkswirtschaftlichen Momente,
einen breiteren Raum zu gewinnen.

Den auf dem Briefwege angelangten Konsularberichten
aus Albanien ist die telegraphische Meldung auf dem Fuße
gefolgt, daß Asym Pascha von der Pforte zu ihrem „Ober-
kommissar“ (Mustafsch, etwa unserm „außerordentlichen
Kommissar“ entsprechend) ernannt und bereits in Stutari
eingetroffen sei, ausgerüstet mit den umfassendsten Voll-
machten und mit der Ermächtigung, je nach Bedarf alle
verfügbaren Truppen an sich zu ziehen. Der Erfolg sei-
ner Mission würde vielleicht nicht zweifelhaft sein, wenn
nicht die noch immer ungelöste türkisch-montenegrinische
Grenzfrage mit hineinspielt und wenn die Pforte, die
ihrerseits ihre volle Geneigtheit, die vereinbarte Grenze

ischen Kolorit ein interessant fesselnder. Diverse Sammelalbum
enthalten eine sorgfältig gewählte Blütenlese beliebter Stücke
aus dem Schatze der Volksweisen, der Salonmusik sowie ge-
digneter Kammer- und Orchestermusik. Kompetente Beurtheiler
wie Liszt, Bülow, Kullak u. A. haben wiederholt auf den
gebührenden Werth der nordischen Tonkunst hingewiesen. Der er-
wähnte Katalog nennt außer Klavierstücken zu 2 und 4 Händen
noch Kompositionen für Orgel und Harmonium, Flöte, Violine,
Cello, ein- und mehrstimmige Gesänge, Kammermusik und Werke
für großes Orchester. Wir kommen gelegentlich auf spezielles
zurück.

(Humoristika.) Schiller's Bürgerschaft ist als Melodram
mit leitmotivartiger Musikillustration von einem Freunde des
Humors bearbeitet worden. Neben drastischer Tonmalerei müssen
bekannte Weisen die Situation schildern, so erklingt z. B. bei der
Stelle: „bis ich die Schwester dem Gatten gekreit“ Mendels-
sohn's Hochzeitsmarsch u. s. w. Von dem Erbarmen bis zu dieser
Arbeit G. v. Gyzek's ist freilich damit nur der bekannte
eine Schritt gemacht worden, aber für fröhliche Kreise wird
zu Zeiten dieser launige Humor seine Liebhaber finden.

— New-York, 6. April. (Tel.) Der „Panama Star“ und
„Herald“ veröffentlichen einen Brief aus Iquique vom 16. März,
wonach die Feuersbrunst in Iquique an tausend Gebäude zer-
störte, der Schaden beläuft sich auf zwei Millionen Pfd. Sterl.

zu ziehen, befundet, nicht vor dem letzten Auswege die
Albanesen, welche nicht montenegrinisch werden, sondern tür-
kisch bleiben wollen, mit bewaffneter Hand zu Montene-
grinern zu machen, zurückzusehen müßte. Wie freilich diese
Frage schließlich anders zu lösen, ist nicht füglich abzu-
sehen, denn wenn auch die europäische Grenzregulirungs-
Kommission nochmals zusammentritt — und das dürfte
bald geschehen — wird sie, falls die Albanesen auf ihrem
Widerstand beharren, immer nur von Neuem die papierne
Grenze bestätigen, sie aber nicht zur Wirklichkeit machen
können. Montenegro übrigens hat, auch diesmal maßvoll,
einstweilen zugesagt, nichts zu unternehmen, so lange die
Möglichkeit vorhanden, daß die Mission Asym Pascha's
eine friedliche Lösung zuwege bringe.

Das „Berliner Tageblatt“ setzt die Meldung in die
Welt, das Einvernehmen zwischen Oesterreich, Deutschland
und Italien sei schon im vorigen Herbst in drei Protokol-
len mit vierjähriger Geltungsdauer geregelt worden. Die
Meldung darf nicht überraschen: nachdem einmal die Sen-
sationserfindung eines österreichisch-deutsch-italienischen
Bündnisses vorlag, mußte jedes Blatt, das sich selbst
achtet, noch Sensationelleres oder wenigstens einen Ueber-
fluß an Details erfinden. Ich sage einfach „erfinden“
und habe meinen gestrigen Meldungen sonst nichts hinzu-
zufügen.

Paris, 5. April. (Abgeordnetenhaus.) Gegenüber
dem Antrage Madarasz, daß von 1887 an die ungarische
Sprache in sämtlichen Mittelschulen Vortragsprache
sein solle, erklärt der Ministerpräsident Tisza: Er müsse
den Antrag ablehnen, da es unstatthaft sei, weiter zu gehen,
als es das Interesse des Staates unbedingt erheische.
Den Schülern konfessioneller Mittelschulen die Möglichkeit
benehmen, ihre Studien in ihrer Muttersprache fortzu-
setzen, müsse als anarischer Chauvinismus bezeichnet
werden und würde auch nicht zum Ziele führen.

Frankreich.

Paris, 5. April. Dem Vernehmen nach reist der Her-
zog von Amale am 9. April mit dem Grafen von Paris
nach Italien ab und kehrt Ende Mai zurück. — Gallifet
erklärt in einem Schreiben die ihm vom Journal „Soleil“
zugeschriebenen Aeußerungen über den Kriegsminister für
unbegründet.

Großbritannien.

London, 5. April. (Tel.) Das Unterhaus nahm die
Resolutionen zum Budget in erster Lesung an. Har-
court, welcher Northcote antwortete, bekräftigte die Ver-
haftungen in London und Birmingham. Nach technischer
Untersuchung enthielt der Behälter, welchen der am Mitt-
woch Nacht in London Verhaftete trug, eine höchst explo-
sive Masse von 1 $\frac{3}{4}$ Pfund; außerdem kam man einer
großartigen Fabrikation von Sprengstoffen auf die Spur.
Bei einem in London Verhafteten wurden beträchtliche
Geldsummen gefunden, wovon ein großer Theil in ameri-
kanischen Banknoten. Harcourt schließt: die gesetzlichen
Bestimmungen über den Besitz von Sprengstoffen verlan-
gen unverzüglich eine Aenderung.

London, 5. April. Vergangene Nacht wurde ein Mann
verhaftet, welcher von Manchester angekommen war und eine
Büchse mit Dynamit mitführte. Geheimpolizisten waren
demselben, welchen man für einen Irlander hält, hierher
gefolgt. — Die gemeldete Verhaftung eines Mannes mit
einer Dynamitbüchse führte heute zur Verhaftung zweier
anderer Personen in Lambethstadt, sowie zur Auffin-
dung einer halben Tonne Dynamit.

London, 6. April. (Tel.) Gestern Abend wurde hier im
Amerikanischen Lesealon im Strand ein Amerikaner ver-
haftet, der seit 14 Tagen in England ist. Die Polizei
glaubt, er sei ein Emissär der amerikanischen Dynamit-
partei und der Haupturheber der Westminster-Explosion
vom 15. März.

Birmingham, 5. April. Die Polizei entdeckte bei einer
Hausdurchsuchung heute früh eine große Menge Nitroglycerin.
Die Vorderseite des Hauses hatte das Aussehen eines
Verkaufsladens. Ein Mann Namens Whitehead wurde
verhaftet.

Rußland.

St. Petersburg, 5. April. Aus Deutschland gingen
hier Anfragen ein über die angeblich in Moskau entdeckte
Mine. Auch nicht der geringste Umstand gewährt irgend
einen Anhalt für die Angabe, daß von hier Sappeurs
dorthin geschickt worden wären. Wer die Garnisonsver-
hältnisse Moskaus kennt, mußte schon von vornherein die
Wahrheit der Behauptung wegen angeblicher Absendung
von Sappeurs von Petersburg nach Moskau in Zweifel
ziehen. Die Garnison Moskaus enthält genügendes Sap-
peurmateriale.

Egypten.

Kairo, 5. April. In Beantwortung einer Anzahl
Petitionen einflußreicher europäischer Einwohner verschie-
dener Städte zu Gunsten einer permanenten englischen
Okkupation erklärte Lord Dufferin, er könne denselben
auf permanente Okkupation keine Hoffnung machen, doch
implizite die Verminderung der Okkupationstruppen in
dem von der britischen Regierung geeignet erachteten
Maße unter den gegenwärtigen Umständen keineswegs
eine definitive Zurückziehung der gesammten Truppenmacht.

Nordamerika.

Washington, 5. April. Walter Gresham von Indiana
ist zum Postminister ernannt worden.

Südamerika.

Brasilien. Die Frage der Emanzipation der Neger-
sklaven hat durch die Entscheidung eines Richters in Cape
Frio eine unerwartete Gestalt gewonnen; derselbe hat
alle Sklaven unter 52 Jahren, gegen welche seine Inter-
vention angerufen wurde, als frei erklärt, weil ein Be-

schluß der Regierung vom Jahre 1831 eine diesbezüg-
liche Verfügung enthielt; dieser Beschluß wurde jedoch
stets unbeachtet gelassen und im Jahre 1850 durch das
Ministerium, welches trotzdem gegen den Menschenhandel
nicht eingeschritten, als formell zu Recht bekräftigt erklärt.
Die Frage der Sklavenemanzipation ist jedoch durch die
Centralregierung, die für die Verwirklichung derselben sich
noch in keiner Weise bemüht hat und den Sklavenhandel
sogar stillschweigend duldet, keineswegs gelöst worden.
Dem Beispiele des Richters in Cape Frio ging eine Ent-
scheidung des Gerichts in Pernambuco voran, durch welche
bereits im Jahre 1880 alle Sklaven unter 50 Jahren
als frei erklärt wurden. Beide Entscheidungen sind dazu
angethan, die Bewegung aufs neue in Fluß zu bringen,
während die Regierung von denselben offiziell keine Notiz
genommen hat. Aus diesem Grunde sind die Bemühun-
gen der Abolitionisten, die Regierung durch Präzedenzfälle
zu zwingen, ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit zu
bekennen, erfolglos geblieben. Senator Rabuco, ein Vor-
kämpfer der Emanzipation, erklärte öffentlich, daß den
Sklavenbesitzern nur jene in dem Gesetze von 1831 zuge-
standenen und keine anderen Begünstigungen gewährleistet
werden sollen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 5. April. Wir vernehmen, daß der Land-
ständische Ausschuß zur Prüfung der Rechnungen der
Amortisationskasse und der Eisenbahn-Schuldentilgungs-
Kasse für das Jahr 1882 auf Montag den 23. April d.
J. einberufen werden soll.

Karlsruhe, 6. April. Wir sind in der Lage, nachstehend die
jenigen Gemeinden namhaft zu machen, in welchen das Mini-
sterium des Innern im Laufe dieses Jahres eingehende Erhebungen
über die Lage der landwirtschaftlichen Bevölkerung veranlassen
läßt. Es sind dies die in folgenden Amtsbezirken belegenen Ge-
meinden:

Amtsbezirk Konstanz Gemeinde Rielsingen, Amtsbez. Stockach
Gem. Rainwangen, A. B. Ueberlingen Gem. Immenshaad, A. B.
Neßkirch Gem. Wasser und Borsdorf, A. B. Donaueschingen
Gem. Unabingen, A. B. Triberg Gem. Neufähr, A. B. Waldsbühl
Gem. Griesen und Schwibühl, A. B. St. Blasien Gem. Witten-
schwand, A. B. Breisach Gem. Wasenweiler und Birkhofingen,
A. B. Freiburg Gem. Steig, A. B. Vörsach Gem. Fringen, A. B.
Schopfheim Gem. Maulburg, A. B. Lahr Gem. Ichenheim,
A. B. Offenburg Gem. Zell-Weierbach, A. B. Wolfach Gem.
Oberwolfach, A. B. Bühl Gem. Neulach, A. B. Rastatt Gem.
Dersdorf, A. B. Bruchsal Gem. Huttenheim und Mingsheim,
A. B. Durlach Gem. Königsbach, A. B. Pforzheim Gem. El-
mendingen und Entingen, A. B. Schwetzingen Gem. Neulandheim,
A. B. Weinheim Gem. Hemsbach, A. B. Feilberg Gem. Sand-
hausen, A. B. Eppingen Gem. Ricken und Sulzfeld, A. B. Buchen
Gem. Unterscheidthal und Altheim, A. B. Welsheim Gem.
Sindelsheim, A. B. Tauberbischofsheim Gem. Dittmar, Schän-
feld und Weibach.

Bei der Auswahl der Gemeinden wurde darauf Rücksicht ge-
nommen, daß alle Kulturzonen des Großherzogthums und alle
Wirtschaftsverhältnisse zu entsprechender Vertretung gelangen;
ebenso ist der thatsächlich bestehenden Verschiedenheit der Erfolge
Rechnung getragen worden.

Endlich war man darauf bedacht, neben solchen Gemeinden,
die sich notorisch zur Zeit in wenig günstigen oder schlechten Ver-
hältnissen befinden, auch solche zur Erhebung heranzuziehen, deren
wirtschaftliche Lage im Allgemeinen als eine befriedigende ange-
sehen wird.

Als Erhebungskommissäre sind einzelne Landwirtschafts-Lehrer,
vorwiegend aber den bürgerlichen Kreisen angehörende Persön-
lichkeiten in Aussicht genommen, welche allgemeinen Vertrauen
genießen und durch ihre Lebensstellung in der Lage sind, den in
Rede stehenden wichtigen Arbeiten mit Erfolg sich zu unterziehen.
Einzelne derselben gehören Abgeordnetenkreisen an. — Die erste
(Probe-) Erhebung in K a r l s r u h e geht ihrem Ende entgegen
und soll nunmehr im Laufe des künftigen Monats mit den Er-
hebungen in den anderen Gemeinden begonnen werden.

△ Mannheim, 5. April. In der gestrigen Sitzung des Bür-
gerausschusses wurde der Voranschlag für 1883 mit einer Ein-
nahme von 924,500 M. und einer Ausgabe von 1,800,400 M.
genehmigt. Durch Umlagen sind also 904,900 M. zu bedecken
und entfällt auf 100 M. Grund- und Häuserkapital 39.3 Pf., auf
das der Erwerbsteuer I A. 29.3 Pf., I B. 22 Pf., der Kapital-
renten-Steuer 12 Pf. Der Vorstand der Stadtverordneten
v. Feder hebt den befriedigenden Stand des städt. Haushalts
hervor, obgleich das Hochwasser einen Schaden von 48,000 M.
verursacht habe. Derselbe spricht ferner den Wunsch aus, daß das
städtische Budget in ein ordentliches und ein außerordentliches
geschieden werde, wogegen Oberbürgermeister Roll der Ansicht
ist, es bei der bisherigen Art zu belassen. Einige Distriktsion
entspricht sich über den Betrag der Gasfabrik, da hier das Gas 22,
in Karlsruhe 18 Pf. per Kubikmeter koste, ferner über den Fort-
bestand der Messen, die vom Stadtrath wegen des Grundbesitzes
der freien Konkurrenz verteidigt werden, und hauptsächlich wegen
der Wasserleitung, für welche jetzt wieder neue Versuche bei
Sandhofen stattfinden. Die Angelegenheit wegen Erhöhung der
Bezüge der Orchestermitglieder werden, an die Theaterkommission
verwiesen, für die Volksschule kommen 221,500 M. zur Verwen-
dung, für wissenschaftliche Zwecke werden etwa 8000 M. voraus-
gesehen. Die Baupläne an der Zufahrtstraße nach dem Bahnhofe
sollen jetzt zu 40 M. per Quadratmeter, der Platz für die Bor-
gärten um die Hälfte, die Plätze an den Seitenstraßen für 35 M.
abgegeben werden.

Vom Verein gegen Haus- und Straßenbettel wurden im März
68 Personen mit Mittagessen, 1124 mit Abendessen und Obdach
versorgt, 68 weniger als im Monat Februar. — Das Annahmen
von Rhein und Neckar war nur vorübergehend.

Das in Folge der Maul- und Klauenseuche ergangene Verbot
der Abhaltung von Milchvieh-Märkten im Amtsbezirk Mannheim
ist von Groß-Bezirksamt wieder aufgehoben worden.

m. Offenburg, 3. April. Am 29. und 30. März tagte im
Schwurgerichts-Saale dahier die 18. Kreisversammlung
des Kreises Offenburg. Die Tagesordnung derselben führt uns
außer den bisherigen Verhandlungsgegenständen einen neuen vor:
das Projekt der Errichtung einer Haushaltungsschule für Mädchen
in Kork. Wir werden darauf später zurückkommen.

Nach Antrag des Preisausschusses werden von der Versamm-
lung ohne weitere Diskussion jeweils auf mündliche Ausführung

der Referenten bewilligt: zur Bestreitung der Kosten der Landarmen-Pflege 55,000 M., wovon der Kreis definitiv zu tragen hat 13,411 M. 83 Pf., zur Unterstützung Augenkranker 2000 M., zum Unterhalt Landstummer in Anstalten 1800 M., für Unterhaltung der Landstraßen 53,222 M. 17 Pf., für Ausbesserung der Hochwasser-Schäden an Landstraßen und Brücken fürsorglich 14,000 M., für Unterstützung in Unterhaltung und Bau von Gemeindegewässern (4 Projekte) zusammen 1600 M., zur Hebung der Viehzucht im Kreise durch Prämierung von Original-Schweizerfarren 1800 M.

Zu ganz besonderer Bedeutung wurde von Vertretern aus der Nähe der Gegenstand: die Ausdehnung der Straßenstrecke Dagsweier-Ottenheim aus dem Landstraßen-Verband bezw. Aufnahme der Strecke Dinglingen Bahnhof-Ottenheim in den Landstraßen-Verband aufgebracht.

Seit 1874 war dies wiederholt Gegenstand der Verhandlung, und es hat die Erfolgslosigkeit der wiederholten Wunschesäußerung eine gewisse Gerichtigkeit in die heutige Diskussion gebracht. Sehr wünschenswert erschien es der Versammlung sicherlich, diesen Gegenstand mit der heurigen einmütigen Annahme des Antrags von der Tagesordnung für immer verschwinden zu sehen.

Für Förderung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten wurden nach Antrag des Kreisaußschusses 1600 M. bewilligt, welche ihre Verwendung finden sollen für Ausbildung von Lehrerinnen in den vom Badischen Frauenverein zu Karlsruhe veranstalteten Unterrichtskursen, für Abhaltung eines Bezirkskurses zu Zell a. S. oder Wiberach und für Vornahme von Prüfungen in den Schulen, deren Lehrerinnen in den Bezirkskursen ihre Fortbildung erhalten, und zwar nach der Reihenfolge der Kurse und durch die Lehrerinnen derselben.

Der Antrag für die Landwirtsch. Kreis-Winterschule wurde durch die Versammlung selbst um 300 M. erhöht, nachdem die Gehaltszulage für den Vorstand der Schule dieselbe Erhöhung erfahren.

Der Antrag des Kreisaußschusses bezüglich des eingangs erwähnten neuen Projekts der Errichtung einer Haushaltungsschule für Mädchen in Kork wurde vor Berathung zurückgezogen, da bekannt geworden, daß die Gemeinde Kork für die Dauer das nicht leisten werde, was man von ihr erwarten zu dürfen glaubt hatte.

Dagegen sind zur Ausführung eines neu in die Versammlung eingebrachten, im Geschäftsbereich des Kreisaußschusses nur angeregten Antrages, welcher bezweckt, daß kranke Pflanzlinge der Anstalt Fußbach, sofern die Einrichtungen und Mittel der Anstalt zur Heilung derselben nicht ausreichen, auf Kosten des Kreises in einer Klinik der Universitäten Freiburg oder Straßburg Kur und Pflege finden sollen, 500 M. bewilligt worden.

Volle Anerkennung finden der Kreisaußschuß und der Sonderaußschuß stets für die Oberaufsicht und Leitung der Pflanzanstalt Fußbach. Mit Befriedigung durfte ihn heuer auch erfüllen, daß sein Streben zur Förderung der Obstbaum-Zucht im Kreise Freiburg Nachahmung gefunden und daß in diesjähriger Versammlung daher die Inanspruchnahme der Kreis-Baumwärters seitens der Privaten und die Gewährung der Mittel hierfür durch den Kreis von einer Seite bekräftigt wurde, die sich bisher dem Institut gegenüber mindestens kühl verhalten hatte.

Für die Pflanzanstalt Fußbach wurde ein Kreisbeitrag von 14,000 M. bewilligt, für Förderung der Obstbaum-Pflege erhielt der Kreisaußschuß 3000 M. zur Verfügung gestellt.

Nach dem genehmigten Veranschlag kommt bei einem Steuerkapital von 335,295,954 M. für 1883 eine Kreisumlage von 3 Pf. vom Hundert zur Erhebung.

XX **Vörrach**, 5. April. Der Deutsche Hilfsverein in Basel, dessen wohlthätiges Wirken die badische Nachbarstadt dankbar anerkennt und der deshalb auch in den deutschen Grenzgebieten der schweizerischen Grenzmetropole Freunde und Mitalieder zählt, hat seinen das Jahr 1882 umfassenden 21. Jahresbericht herausgegeben. Der Bericht konstatirt die erfreuliche Thatsache, daß ungeachtet des allgemeinen, fortwährenden Nothstandes die Zahl der Fälle abgenommen hat und der Gesamtbetrag der Unterstützungen gegen das Vorjahr beträchtlich kleiner geworden ist. Der Verein hatte 1255 Fälle zu behandeln gegen 1319 im Vorjahr. Von jenen 1255 Fällen kommen weitaus die meisten, nämlich 728 auf badische Staatsangehörige, sodann 182 auf Württemberg, 135 auf Preußen u. s. w. Nach Stand und Beruf wurden berücksichtigt 249 Handwerker, 100 Tagelöhner, 50 Kaufleute und Kolporture, 184 einzelne Frauen und Kinder, 594 Familien. Die Geldunterstützungen im Gesamtbetrag von 4845 Francs 35 Cent. verteilen sich dem Zwecke nach für Reiseunterstützungen 1032 Fr. 75 Cts., Krankenpflege 698 Fr. 50 Cts., Familiennoth 3114 Fr. 10 Cts. Die Reiseunterstützungen haben sich gegen das Jahr 1881 um 600 Fr. verringert, die Kosten für Krankenpflege (Spital) konnten, dank dem Staatsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz, bedeutend reduziert werden, sie sind gegenüber dem Vorjahr um 61 Proz., gegenüber 1879 um 82 Proz. zurückgegangen. Dagegen hat die Summe der Unterstützungen in Fällen von Familiennoth zugenommen, gegen das Vorjahr um 417 Fr. Für freie bezw. halbfreie Fahrt stellte der Verein 332 Empfehlungen aus gegen 210 des Vorjahres. Davon kommen auf die badische Staatsbahn 208 Fälle, davon 39 nach Freiburg, 11 nach Karlsruhe, 57 nach Heidelberg u. s. w. „Die Steigerung dieser Art der Unterstützung — so sagt der Bericht — erklärt sich daraus, daß wir Erwerbslose thunlichst der Heimath zuweisen und so nicht nur unsere Kasse, sondern auch den hiesigen Platz nicht unbedeutend von Unterstützungsbedürftigen entlasten, dagegen hier (in Basel) niedergelassene Familien besser bedenken konnten.“ Mitgliederzahl des Vereins 472; Präsident Dr. F. Heiger, goldene Apotheke. Vermögensstand 4631 Fr. 86 Cts., Zunahme gegen das Vorjahr 276 Fr. 56 Cts. Mitgliederbeitrag 6 Fr. jährlich. Zahl der seit 1862 behandelten Fälle 15,907 Fr., Betrag der seit dieser Zeit aufgewendeten Unterstützungssumme 91,263 Fr. 56 Cts.

Retrospektiv.

× **Karlsruhe**, 6. April. Ueber den Lebensgang des neulich verstorbenen Rgl. Preuß. Generalleutnants a. D. Freiherrn v. La Roche-Starkenfels sind wir in der Lage, folgende Mittheilungen zu geben.

Freiherr Udo v. La Roche-Starkenfels, genannt v. Sultze, wurde am 18. November 1818 auf dem elterlichen Familiengute zu Wieblingen bei Heidelberg geboren. Sein Vater war der 1848 verstorbene Reichsfreiherr Wilhelm von La Roche-Starkenfels, Großh. Badischer Kammerherr und Oberstleutnant à la suite der Kavallerie, seine Mutter Emilie, geb. Reichsgräfin v. Uexküll-Gyllenband. Entschiedenem Neigung zum Militärstande, ein Erbtheil der Familie, welche eine Reihe hervorragender Offiziere aufzuweisen hat, veranlaßte ihn zum Eintritt als Freiwilliger bei dem 1. Bad. Infanterie-Regiment; bald darauf ging er zum

Bad. Dragoner-Regiment Großherzog über und besuchte sodann zwei Jahre lang die Kriegsschule in Karlsruhe. Am 29. August 1838 wurde er zum Lieutenant im 2. Dragoner-Regiment v. Freytag ernannt, und am 24. Mai 1843 zum Oberleutnant im 1. Dragoner-Regiment befördert. Im April 1848 erfolgte dessen Beförderung zum 2. Dragoner-Regiment, in welchem er die militärischen Unternehmungen im Badischen Oberlande 1848 mitmachte. Bei den Umrüstungen des nächsten Jahres wurde seine Schwadron als Reichsbefugung in die Festung Landau befehligt. Sie machte dort die Visade durch die Freischaren mit und erhielt sich durch das leuchtende Beispiel ihrer Offiziere und durch strenge Disziplin als einzige Abtheilung der Badischen Kavallerie, welche den Stürmen des Jahres 1849 entging und sodann Leibschwadron (1.) des Leib-Dragoner-Regiments wurde.

Am 28. Oktober 1851 wurde der Verstorbene zum Rittmeister und Escadronschef im 3. Dragonerregiment befördert und zwei Jahre später zum 1. Leib-Dragonerregiment versetzt, in welchem er 1859, nachdem er bei der Mobilmachung als Major Kommandeur der Besatzungsdivision in Rastatt gewesen war, zum etatsmäßigen Stabsoffizier vorrückte. Auf Reisen durch den größten Theil von Europa suchte er sich in diesen Jahren weitere allgemeine und militärische Ausbildung zu verschaffen und hatte auch Gelegenheit, als Begleiter Seiner Großherzogl. Hoheit des Prinzen Wilhelm Rußland näher kennen zu lernen. Mehrmals wurde er auch mit auswärtigen militärischen Aufgaben betraut, so namentlich im Jahre 1862 zum Zweck des Studiums der Edelheim'schen Pferde-Zuchtart in Bayern und Oesterreich. Das Jahr 1863, als Seine Großherzogl. Hoheit Prinz Wilhelm Generalinspektor der Badischen Truppen wurde, brachte ihn die Ernennung zum Adjutanten des Prinzen.

Am 20. Juni 1866 zum Oberst und Kommandeur des 3. Dragoner-Regiments ernannt, führte er dasselbe im Feldzuge 1866. Schon das folgende Jahr stellte ihn an die Spitze der gesamten badischen Reiterei, zu deren Kommande er am 21. Mai 1867 ernannt wurde; am 17. Mai 1868 erfolgte die Beförderung zum Generalmajor.

Beim Ausbruch des Krieges 1870 fiel der badischen Kavallerie die Aufgabe zu, unverzüglich an die Grenze abzugehen und die Wacht am Rhein zu halten. Hier bewährte sich die seit Jahren eingetübte Schlaefertigkeit dieser Waffe auf's allseitigste; es gehört nicht wenig zu den Verdiensten des Verstorbenen, daß die Mobilmachung so rasch vor sich ging und daß die Leistung der badischen Kavallerie in den folgenden Kämpfen eine durchaus anerkennenswerthe, thätige war. Die kühne Einnahme von Sagan war das erste bedeutungsvolle Unternehmen des Generals La Roche im Jahre 1870. Bei der Cernierung und Belagerung von Straßburg fiel der badischen Kavallerie eine große Aufgabe zu, die vermöge der seit Jahren geübten Mandvertüchtigkeit mit bestem Erfolg gelöst wurde. Beim Marsche des 14. Armee-corps über die Vogesen führte der General die dritte Kolonne, an den darauf folgenden Kämpfen nahm er rühmreichen Antheil und eine kühne Unternehmung der Kavallerie gegen Dole wußte er mit der äußersten Energie durchzuführen. Ein schweres Verden, durch die Ueberanstrengungen des Feldzuges gesteigert, nöthigte schließlich den General zu seinem großen Kummer, den Kriegsschauplatz vor Beendigung des siegreichen Feldzuges zu verlassen und in die Heimath zurückzukehren. Im Jahre 1871 zum Kommandeur der 29. Kavalleriebrigade bestimmt, mußte der General seiner andauernden Krankheit wegen, die mehrere lebensgefährliche Operationen zur Folge hatte, auf weitere Dienstleistung verzichten und sich die Veretzung in den Ruhestand erbitten, die ihm auch durch Allerhöchste Entschliegung Seiner Majestät des Kaisers mit der Beförderung zum Generalleutnant gewährt wurde.

Die Leistungen des Verstorbenen im Jahre 1870 fanden wohlverdiente Anerkennung durch Verleihung des Eisernen Kreuzes und des Ritterkreuzes vom Badischen Karl-Friedrich-Militärverdienst-Orden. Eine große Zahl von Auszeichnungen hatte er sich im Laufe seiner militärischen Thätigkeit außerdem schon erworben.

Ein treuer Diener seines Fürsten und Landesherren wurde er von diesem wie von der gesamten Großherzogl. Familie mit Beweisen von Allerhöchstem Wohlwollen und Hochachtung bei jeder Gelegenheit bedacht. Seine Königl. Hoheit der Großherzog gerathe persönlich sich an der Feier der Einsegnung der Leiche in dem Sterbehause zu betheiligen.

General von Larocke, der am 8. März seinen mit Geduld ertragenen Leiden erlegen war, wurde unter zahlreicher Theilnahme zu Wieblingen in der Familiengruft beigesetzt.

Der Verstorbene war mit Mathilde Frein von Berkingen-Rosbach vermählt, welche nach elf Jahren glücklicher Ehe im

Jahre 1854 durch frühen Tod ihm entzogen wurde. In zweiter Ehe vermählte er sich 1858 mit Emma Frein von Hardenberg. Eine treue, liebevolle Gattin, wußte sie dem Verbliebenen, der seit zwölf Jahren mit schweren Leiden und unfählichen Schmerzen zu kämpfen hatte, durch forsfältige Pflege und unerermüdete Aufmerksamkeit das Leben zu erleichtern, die Leiden vergessen zu machen. Zwei Söhne und eine Tochter beweinen den geliebten Vater.

General von La Roche war ob seines biederen, ritterlichen Charakters, seines strengen Pflichtgefühls und seiner vielen anderen trefflichen Eigenschaften gleich beliebt und geachtet von Vorgesetzten und Untergebenen. Seine Kameraden waren ihm treu und wahrhaft zugethan und bewachten ihm diese Anhänglichkeit in gleichem Maße, nachdem er den aktiven Dienst längst verlassen hatte. Ein großer Kreis alter, treu ergebener Freunde betrauert den in Freud und Leid benährten edlen Verbliebenen.

Karlsruhe, 6. April. (Groß. Hoftheater.) Repertoireentwurf für die Zeit vom 8. bis mit 15. April. a. Vorstellungen in Karlsruhe. Sonntag, 8. April. 48. Ab.-Vorst.: „Der Prophet“. — Montag, 9. April. 6. Extra-Vorst. zu ermäßigten Preisen mit besonderem Abonn.: „Emilia Galotti“. — Dienstag, 10. April. 47. Ab.-Vorst.: „Die Journalisten“. — Donnerstag, 12. April. 49. Ab.-Vorst.: „Alfonso und Estrella“. — Freitag, 13. April. 50. Ab.-Vorst.: „Die Eine weint, die Andere lacht!“. „Die Liebesdiplomaten“. — Sonntag, 15. April. 51. Ab.-Vorst.: „Die Afrkanerin“. — b. Vorstellungen in Baden. Mittwoch, 11. April. 24. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: „König Lear“. — Sonntag, 15. April. 25. Ab.-Vorst.: „Frau ohne Geiß“.

Neueste Telegramme.

Berlin, 6. April. Reichstag. Gewerbegesetz-Novelle. Zu § 3 begründet Richter den Antrag Baumbach's, die Artikel 3 und 3a. der Gewerbeordnung zu streichen, um die Polizeigewalt über Gastwirthe und Theaterunternehmer nicht zu vergrößern. In demselben Sinne sprechen sich Baumbach und Stolle aus, während Hartmann, Ackermann, Böbker und Münnigerode die Vorschläge der Kommission befürworten und auf die einmüthige Verurtheilung des Tingeltangelwesens durch die Presse hinweisen. Der Reichstag nahm in namentlicher Abstimmung die einzelnen Abzüge des § 3 mit den redaktionellen Aenderungen Blum's und Heydemann's mit 149 gegen 124 Stimmen, sodann den ganzen Paragraphen mit 160 gegen 120 Stimmen an.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 8. April. 48. Ab.-Vorst. **Der Prophet**, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Eugén Scribe. Deutsch von L. Reßlab. Musik von G. Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Montag, 9. April. 6. Extra-Vorst. zu ermäßigten Preisen mit besonderem Abonn. **Emilia Galotti**, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von G. E. Lessing. „Orlando“: Hr. Wellh von Stadttheater in Straßburg als Gast. Anfang 1/7 Uhr.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Scheaufgebote. 4. April. Christian Stein von Oberschaffhausen, Finanzassistent hier, mit Anna Carolina Doler von Dornberg. — 5. April. Louis Julius von Tromberg, Kaufmann in Metz, mit Marie Starck von Markneukirchen. — Wilhelm Hausbälter von Karlsruhe, Schlosser hier, mit Crescentia Daifer von Hedingen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

April	Barom.	Thermom.	Relative Feucht.	Relative Feucht. in mm	Wind.	Witterung.
5. Nachts 9 Uhr	756.7	+ 3.5	5.69	69	still	klar
6. Morgs. 7 Uhr	756.3	+ 6.5	5.62	77	"	bedeckt
" Mittags 3 Uhr	756.3	+ 14.4	7.10	58	"	"

Wasserstand des Rheins. Karzau, 6. April, Morgs. 3.71 m, gestiegen 6 cm.

Wetterkarte vom 6. April, Morgens 8 Uhr.



Das Modewaaren-, Seiden- und Damen-Confections-Geschäft

145 Kaiserstrasse **S. MODEL** Karlsruhe

beehrt sich die Mittheilung zu machen, dass die Abtheilung für
Vorhang- und Möbelstoffe, sowie für Teppiche

auf das Reichhaltigste ausgestattet ist. Dieselbe bietet in grosser Auswahl:
Möbel- und Portièren-Stoffe, Vorhangstoffe, weiss und crème, abgepasst und am Stück, Lambrequins, Teppiche, abgepasst und am Stück, Holländer-, Brüssel-, Tapestry-, Germania-, Plüsch-, Tournai- und Smyrna-Teppiche, Läufer, Linoleum, Wachstuch, Ledertuch, Cocosteppe und -Matten, Tischdecken, Wollene Bettdecken, Piqué- und Waffeldecken, Schoner etc.

Verzeichniss einiger Artikel:

- Zwirngardinen:** Breite 65 cm das Meter 35 Pf. Breite 75 cm das Meter 65-75 Pf. Breite 90-100 cm 65-85 Pf. Breite 120 bis 125 cm 70, 80 und 90 Pf.
- Brochirte sächsische Mull-Gardinen:** Breite 65 cm das Meter 55 Pf. Breite 75 cm d. Mtr. 75 Pf. Breite 125 cm d. Mtr. 1 Mark.
- Gestickte Schweizer Mull-Gardinen:** Breite 75 cm das Meter 75 und 90 Pf. Breite 125 cm das Meter 1 M. 30.
- Gestickte Schweizer Mull-Gardinen mit Tüllbordüre:** Breite 125 cm das Meter 1 M. 40.
- Weisse englische Tüll-Gardinen:** Breite 63 cm das Meter 55 bis 70 Pf. Breite 70 cm 85 Pf. bis 1 M. Breite 125 cm das Meter 1 M. 30 Pf. Breite 140 cm, in reichen Mustern 1 M. 50 bis 2 M.
- Crème englische Tüll-Gardinen:** Breite 70 cm das Meter M. 1-1.40. Breite 140 cm M. 1.50-2 M.
- Englische Tüll-Gardinen, abgepasst, weiss oder crème (an beiden Seiten und unten Bordüre):**
Länge des Vorhangs 3 Mtr. 20, Breite 130 cm, das Paar M. 7.20 u. 9.50.
" " " 3 Mtr. 60, " 130 cm, " M. 11.50.
" " " 3 Mtr. 60, " 135 cm, gebogt und mit Band eingefasst, das Paar 15-18 Mark.
- Französische éera Vorhänge (mit Einsatz von Guipure d'art):**
Länge des Vorhangs 3⁶⁰ Mtr., Breite 1⁵⁰ Mtr., das Paar 25 Mark.
Schoner aus englisch Tüll, weiss 45-60 Pf., crème 50 Pf.

B. 518. Karlsruhe.
Samstag den 7. April im Saale zur „Eintracht“,
Anfang 8 Uhr Abends,
Auftreten des kleinen 7 1/2 jährigen

Rechen-Künstlers

Philipp Roth aus Waag-Neustadt in Ungarn.
Derselbe löst mit Leichtigkeit und ohne alle Anstrengung die schwierigsten Rechenempfehl, die ihm von verehr. Publikum gestellt werden, im Kopf, binnen weniger Sekunden, ohne irgend welchen Apparat. Er addirt fünf stellige, subtrahirt zwei 12stellige, multiplizirt zwei 4stellige oder eine 4- mit einer 8stelligen Zahl, dividirt eine 8stellige durch eine 4stellige resp. eine 8stellige durch eine 4stellige Zahl. Rechnet die Quadratwurzel bis zu einer 8stelligen Zahl, ferner Wurzeln aller Art, sowie eine beliebige Anzahl Jahre, Monate, Tage und Stunden zu Sekunden u. c.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Lenaz Roth, Vater des Rechenkünstlers.
Entrée: I. Platz 2 Mark, II. Platz 1 Mark. Gallerie 50 Pfennig.
Kinder die Hälfte.
Karten sind zu haben in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse Nr. 14.

Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei in Waldkirch.

Die diesjährige Generalversammlung wird am
Donnerstag dem 10. Mai, Vormittags 9 Uhr,
im Fabriklokale stattfinden.
Auf der Tagesordnung stehen:
1. Die in § 19 Ziffer 1 bis 7 der Statuten aufgeführten Gegenstände,
2. Festsetzung der Höhe des Reservefonds nach § 37 der Statuten,
3. Reduktion des Aktienkapitals um M. 280,000.— durch Rückzahlung von M. 400.— per Aktie.
Wegen Berechtigung zur Theilnahme an der Versammlung sind §§ 14 und 15 der Statuten maßgebend.
Waldkirch, den 1. April 1883.

Der Vorstand.
Ferd. Groh.

F. 493. Q.

Schweizerische Rentenanstalt.

Generalversammlung.
Unter Bezugnahme auf das an alle Versicherten übermittelte Circular vom 1. Januar l. J. wird hiemit den Versicherten zur Kenntniss gebracht, dass die erste Generalversammlung der Versicherten
Mittwoch den 9. Mai, Vormittags 10 Uhr,
in Zürich in der Tonhalle
stattfinden wird. Die Legitimationskarte zur Theilnahme kann unter gefälliger Angabe der Policen Nummer von jetzt ab bis spätestens den 3. Mai bei Unterzeichnetem kostenfrei bezogen werden.
Karlsruhe, den 6. April 1883.

H. Th. Weber,
Generalagent.
Schützenstrasse Nr. 17.

Riemen- und Parquetfußböden

aus Tannen-, Eichen- und farbigen Hölzern liefern unter Garantie
H. & J. Hegner Söhne,
Parquetfabrik und mech. Bauwerkerei, Freiburg i. B.
Preislisten und Zeichnungen stehen auf Wunsch zu Diensten. S. 840. 9.

B. 488. 2. Nr. 809. Freiburg.

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Mit höherer Ermächtigung werden die Arbeiten zur Verhüllung eines Bahnwirthschafts auf der Worfstation 299, Gemarkung Kollmar'sreute, und eines Stallanbaues an dem Oekonomengebäude auf der Station Tummendingen im Wege schriftlicher Angebote vergeben.

Diese Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

	Für das Bahnwirthschafts	Für den Stallanbau
1. Grab- und Maurerarbeit	2781 M. 52 Pfa.	656 M. 78 Pfa.
2. Steinmauerarbeit	267 " 95 "	— " — "
3. Zimmerarbeit	1207 " 54 "	277 " 79 "
4. Schreinerarbeit	349 " 96 "	19 " 68 "
5. Schlosserarbeit	231 " 40 "	20 " 30 "
6. Glaserarbeit	143 " 94 "	— " — "
7. Flechenerarbeit	168 " 21 "	18 " 70 "
8. Anstreicherarbeit	230 " 51 "	34 " 94 "
Zusammen	5381 M. 03 Pfa.	1028 M. 19 Pfa.

Baupläne, Voranschläge und Baubedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer auf.

Die nach Prozenten des Voranschlags zu stellenden Angebote auf Uebernahme der Gesamt- oder Einzelarbeiten für je ein Gebäude sind vertheilt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Samstag den 14. April, Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit dieselben eröffnet werden, an mich einzuliefern.

Freiburg, den 31. März 1883.
Groß. Bezirks-Bauingenieur.

Für Bandwurmleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1-2 Stunden radikal mit dem Kopfe ohne Anwendung von Couffo, Granatwurzel und Camalla. Das Mittel ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht zu gebrauchen, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, ohne jede Vor- oder Hungertur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr (auch brieflich), für den wirklichen Erfolg leistet Garantie. Bandwurmleidende können bei mir Adressen radikal geheilter Patienten einsehen und werden arme Patienten berücksichtigt.
In Karlsruhe bin ich im Hotel Grosse nur am Dienstag den 10. April, von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags zu sprechen.
Adresse ist: Lutz & Co., Frankfurt a. M.

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarmer und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nadelartiger oder fadenförmiger Gießer, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichtes, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magenfülle, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterscheiden, wellenartige Bewegungen und jagende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Verstopfung, Menstruationsstörungen.
Auch Rheumatismus, Sichelröthen und Migräne (nervöser einseitiger Kopfschmerz) werden unter Garantie gründlich geheilt.
S. 496.

S. 759. 5.

Für Auswanderer.

Nach Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern befördert die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über
Rotterdam, Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool
mit Postdampfschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.
Wich. Wirkung in Mannheim
und dessen Herren Bezirksagenten: Karl Dächner, Karlsruhe;
M. Hofheinz, Spöck; L. Hügge, Eggenstein.

Stellen durch Urban Schmitt,
Haupt-Central-Bureau, Blumenstr. 4,
Karlsruhe. U. 628. 1.

S. 922. 8. Heidelberg.

Kassenschränke in solider und gediegener Arbeit mit Sicherheitsschloss von 150 Mark an.
Kassetten von 10 M. an, verfertigt unter Garantie.
J. Daub,
HEIDELBERG.
Preislisten gratis & franco.



Streichschiffen.
Radung.
B. 521. 1. Nr. 3339. Triberg. Der
Wohmann Karl Reuther von Horn-
ber, welchem zur Last gelegt wird, als
Landwirthmann ohne Erlaubnis der
Militärbehörde ausgewandert zu sein
— wird auf Anordnung des Großh.
Amtsgerichts hieselbst auf
Donnerstag den 31. Mai 1883,
Vormittags 8 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht Triberg
zur Hauptverhandlung geladen und wird
der Angeklagte bei unentschuldigtem
Ausbleiben auf Grund der nach § 472
St. P. O. von dem Königl. Bezirkskom-
mando Lörrach ausgestellten Erklärung
verurtheilt werden.
Triberg, den 24. März 1883.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Kopf.
Gelandete Leiche.

B. 511. Nr. 804. Karlsruhe.
Am 17. März d. J. wurde auf Ge-
marung Stollhofen die Leiche eines
unbekannten Mannes im Alter von
etwa 45-50 Jahren aus dem Rheine
gelandet, welche etwa 3 Wochen im
Wasser gelegen haben mochte.
Die Leiche war 165-168 Centimeter
groß, von kräftigem Körperbau und
zeigte der Schädel derselben eine Glase,
mit dünnen dunkelblonden Haaren an
dessen Seitenrändern und am Hinter-
haupt.
Der Leichnam war bekleidet:
1. mit einem dunkeln halbleinernen
Wams mit gelbbraunen Horn-
knöpfen, der sich vielfach eingerissen
zeigte und offenbar schon längere
Zeit getragen war;
2. mit dicker dunkler Stoffweste mit
dunkeln beinernen Knöpfen;
3. einem blauwoll gestreiften Baum-

Wollhemd mit Vorzellantöpfen;
4. einem Flanelunterjacken;
5. gut erhaltenen wollenen Socken;
6. gut erhaltenen Lederstiefeln mit
Leberriemen zum Aufschließen;
7. einer vielfach eingerissenen schwar-
zen Tuchhose.
Im Wamme fand sich ein rothes,
baumwollenes Schnupftuch mit weißen
Tupfen, „D 8“ gezeichnet, vor.
Um den Hals trug die Leiche ein
dünnes farcirtes Halstuch.
Es wird um Auskunft über die Per-
sönlichkeit dieses Unbekannten gebeten.
Karlsruhe, den 1. April 1883.
Die Staatsanwaltschaft
am Großh. bad. Landgericht.
H. Drollinger.

B. 396. 2. Nr. 4570. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die Lieferung der für den Ausbau
der Stadt-Fernsprecheinrichtung in
Mannheim in der Zeit vom 1. April
d. J. bis Ende März 1884 erforderlich
werdenden Eisenmaterialien soll im Wege
des allgemeinen Unterbietungsverfahrens
vergeben werden. Die näheren Bedin-
gungen können bei der hiesigen Kaiser-
lichen Ober-Postdirektion und bei dem
Kaiserlichen Telegraphenamt in Mann-
heim eingesehen oder auf frankirte An-
frage gegen Erstattung der Schreibge-
bühren von hier in Abschrift mitgetheilt
werden.
Leistungsfähige Unternehmer wollen
ihre Angebote mit der äußeren Aufschrift
„Lieferung von Eisenmaterialien“ ver-
packt bis zum
14. April d. J. Vormittags 11 Uhr,
zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung in
Gegenwart der etwa erschienenen Unter-
nehmer erfolgen wird, an die Ober-
Postdirektion hier kostenfrei einbringen.
Die Unternehmer bleiben 14 Tage an
ihre Angebote gebunden. Die Erthei-
lung des Auftrages und die Auswahl
unter den Unternehmern wird vorbe-
halten.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,
Geheime Ober-Postrath.
H. E. B.

U. 624. Fahr.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung des Lagerbuchs und
Ergänzung der Grundstückspläne von
den Gemarkungen Altmannswieser u.
Jochenheim wird mit Ermächtigung
Großh. Oberdirektion des Wasser- und
Straßenbaues für Altmannswieser
Lagerbuch auf Donnerstag den 19.
April und für Jochenheim auf Mon-
tag den 23. April je in das betref-
fende Rathszimmer anberaumt.
Das Verzeichniß über die Verände-
rungen im Grundeigenthum ist im Rath-
shaus daselbst zur Einsicht der Grund-
besitzer aufgelegt. Etwaige Einwendungen
gegen die beabsichtigten Einträge
können vor der Lagerbuch bei dem Ge-
meinderath oder in der Lagerbuch bei
dem Unterzeichneten vorgebracht werden.
Die Grundbesitzer werden aufgefor-
dert, noch vor der Lagerbuch die nach
§ 5 der Verordnung Großh. Finanz-
ministeriums vom 3. Dezember 1883
vorgeschriebenen Messtafeln u. Hand-
risse über etwaige Veränderungen in
ihrem Grundbesitz an den Gemein-
derath zu Altmannswieser bzw. Jochenheim
abzugeben, da sonst dieselben nach § 7
letzter Absatz der oben angeführten Ver-
ordnung auf Kosten der betref-
fenden Grundeigenthümer beigebracht werden müssen.
Fahr, den 5. April 1883.
Der Bezirksgeometer:
G. Eichrodt.

U. 598. 2. Nr. 466. Freiburg.
Submission.
Wir beabsichtigen, auf den Schwegen
dreier Straßen hiesiger Stadt, zufam-
men auf einer Gesamtfläche von circa
2400 Quadratmeter, Asphaltbeläge mit
einer Cementunterlage anzubringen.
Die Beschaffung der zu verwendenden Ma-
terialien nebst vollständiger Arbeitslei-
stung wird in öffentlicher Submission
vergeben und es wollen Offerten auf
die Gesamtübernahme der betreffenden
Arbeit bis
Samstag den 14. April l. J.,
Vormittags 9 Uhr,
verpackt und mit passender Aufschrift
besuchen an unsere Kanzlei abgegeben
werden, wo deren Eröffnung in Gegen-
wart der erschienenen Submittenten
stattfinden wird.
Die besonderen Bedingungen in Be-
zug auf Arbeitsleistung, Frist und Ga-
rantie u. c. können indessen bei uns ein-
gesehen oder in Abschrift erhaben werden.
Spätere Offerten bleiben unberück-
sichtigt.
Freiburg, den 3. April 1883.
Stadt. Wasser- und Straßenbau-Amt.
F. W. Wasserschuh.

U. 587. Nr. 225. Karlsruhe.
Verloofung.
Die Ziehung über die pro 1883 zur
Heimzahlung kommenden Partial-Obli-
gationen vom Wasserkreisungs-Anlehen
findet
Samstag den 28. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesiger Rathhaus-Kanzlei öffentlich
statt, was hiermit zur öffentlichen Kennt-
nis gebracht wird.
Karlsruhe, den 2. April 1883.
Der Gemeinderath.

L. Z. T. S. 516. 1.
9. IV. 7 u. A
Schwesterfest.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)